

Provinz hat man draußen stehen lassen, Typen wie den Apfelessigverkäufer aus dem nördlich gelegenen Zagorje, einer hügeligen Landschaft, die im Sommer an eine wilde Schwester der Toskana erinnert und die auch Heimat eines gewissen Josip Broz mit dem Beinamen Tito war.

Touristen gibt es in der Gradska Kavana wenige. Die Atmosphäre ist gesetzt. Rauchgeschwängert. Durch die großen Fensterscheiben erblickt man konsumfreudige Menschen, die teure Boutiquen betreten. Die Preise haben Weststandard, das Problem ist nur, dass das Durchschnittseinkommen eines Zagrebers bei siebentausendfünfhundert Kuna liegt, also kaum tausend Euro. Die Kroaten müssen Lebenskünstler sein, wenn sie nicht zu den ergrauten Kriegsprofiteuren gehören, oder *tajkuni* sind, von höheren Mächten protegierte Superreiche.

Zagreb an einem eisigen Dezembermorgen. Im neunundzwanzigsten Jahr der Loslösung von Jugoslawien. Eine Generation junger Kroaten ist herangewachsen, die den ehemaligen Vielvölkerstaat nur noch aus den Erzählungen der Eltern und den Geschichtsbüchern kennt. Doch die Wunden der schmerzhaften Trennung sind immer noch nicht verheilt. Die Zeitungen berichten seit Wochen von der bevorstehenden Übernahme der Ratspräsidentschaft in der Europäischen Union, auch wenn die Bürger Umfragen zufolge an anderen Themen interessierter sind. Die Begeisterung für den Beitritt Kroatiens zur EU ist mittlerweile verflogen. Man hatte sich viel mehr versprochen, vor allem mehr Wohlstand und Arbeitsplätze für die jungen Menschen. Zwar gibt es keine exakten Angaben, jedoch wird geschätzt, dass allein in den vergangenen fünf Jahren fast dreihunderttausend Kroaten in die

weiteren EU-Mitgliedsstaaten emigrierten, als häufigster Grund wird nach einer repräsentativen Studie der Zagreber Philosophischen Fakultät die wirtschaftliche Situation und der Arbeitsmarkt genannt. Sechsendreißig Prozent der Befragten, in der Mehrheit Akademiker, verließen die Heimat wegen des gesellschaftlichen Klimas oder nannten die Korruption als Grund für die Abwanderung.

Und bei denen, die bleiben, liegt der Euroskeptizismus im Trend, was allerdings in anderen osteuropäischen Mitgliedsländern der EU auch keine Seltenheit ist. In Kroatien sind es die Veteranen, die katholische Kirche und Altkommunisten, die lieber heute als morgen das Rad der Liberalisierung zurückdrehen würden. Deshalb verwundert es auch nicht, dass bei der ersten Runde der Präsidentschaftswahlen Ende 2019 der

rechtsnationalistische Sänger, Geschäftsmann und Überraschungskandidat Miroslav Škoro annähernd fünfundzwanzig Prozent der Stimmen erhielt. Ein Denkmittel für Europa! Der Sozialdemokrat Zoran Milanović wiederum verspricht im Wahlkampf »Normalität« angesichts der von der politischen Rechten angestachelten »Scheindebatten« über die Historie. Kroatien müsse, so Milanović, den Krieg gegen Serbien endlich hinter sich lassen.

Der Dunst gibt der Sonne keine Chance, nimmt einem jede Sicht auf das Medvednica-Gebirge, in dessen Ausläufer sich die Stadt wie eine dicke Katze schmiegt. Zagreb, Kapitale Kroatiens, achthunderttausend Einwohner, eine – so ein Reiseführer – »der jüngsten Metropolen der Welt«. Anders gesagt: noch nicht erwachsen. Dabei kam es schon 1850 zum Zusammenschluss der beiden

Hügelsiedlungen Kaptol und Gradec zur Stadt Zagreb. Zur Ebene hin, wo heute die Bahnlinie die schmucken von den tristen Teilen Zagrebs scheidet, wurde auf einem Schachbrettraster die Unterstadt, Donji Grad, hochgezogen und bildet einen Puffer zu den weiter südlich gelegenen Plattenbausiedlungen, aus denen wie selbstvergessen einzelne Hochhäuser nach einer besseren Gesellschaft Ausschau halten. Doch zum Erwachsensein gehört nur beiläufig eine Skyline, vielmehr die Freiheit, tun und lassen zu können, was man will. Dies erhebende Gefühl kennt man erst seit der formellen Unabhängigkeit von Jugoslawien im Jahr 1991. Zagreb war bis zu dieser Zäsur nur die heimliche Kulturhauptstadt Jugoslawiens, die Stiefschwester Belgrads.

Den Traum von der Freiheit träumte schon einmal einer. Unweit des Bahnhofs winkt König Tomislav vom Sockel herunter, der im